

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.

Wochentl. monatlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Postamt einsetzbar der Beleglosen „Mein Garten“. Die Frau und ihre Welt.“ Der letztere „Ullug“, „Unterhaltungsblätter“. Durch die Postanstalten und Schreiber bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenrecht geleistet.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D.A. 12 85 66

Druck und Verlag: Buchdrucker Hugo Munzer. — Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 14

Donnerstag, den 30. Januar 1936

29. Jahrgang.

Drei Jahre nationalsozialistischer Aufbau

Deutschland dankt dem Führer und seinen getreuen Mitkämpfern

Heil dir — SA!

Von SA-Obergruppenführer Hermann Göring.

Der Appell der dienstältesten politischen Soldaten des Führers am historischen 30. Januar wird sich für uns alle in einem besonderen Erlebnis gestalten. Aus dem ganzen Reich treffen die Abordnungen in der Reichshauptstadt ein, um in einem gewaltigen Aufmarsch Zeugnis abzulegen für den Siegeszug des politischen Willens, den die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung machtvoll gefunden.

Unsere alten Mitkämpfer der SA haben das Recht, mit besonderem Stolz für hunderttausende ihrer Kameraden einen historischen Tag in der Reichshauptstadt zu gestalten. Haben wir doch alle in der SA und SS, unsere erste Feuerprobe abgelegt und sind stolz darauf, zu der Kampfgruppe Adolf Hitlers zu gehören, die von der ersten Stunde ab mit Mut und Tapferkeit die Fahne der Bewegung verleidete und vorantrug bis zum herrlichen Sieg; die Sturmtruppe, die heute, dem Befehl des Führers gehorcht, die Banner der nationalsozialistischen Bewegung in der Kampfprophete Faust trägt.

Als der Führer mir in den ersten Jahren des Kampfes die SA anvertraute, begann für mich eine Zeit harter Arbeit und stolzer Freude. In einer Zeit, als alles mutlos und feige geworden war oder untauglich der verloren geglaubten Zeit des Vorkriegsdeutschlands nachtraute, da wuchs in der SA eine Truppe stahlhart er Männer, die nichts kannte als ihren Führer und ihr Vaterland. Wir trugen das Erlebnis des großen Krieges in unseren Herzen, wir waren geboren aus dem Erlebnis des Frontkampfes, aber wir zeigten nicht von schönen Erinnerungen und füllig verstandener Tradition. Wir standen niemals resigniert abseits, auf Leistungen der Vergangenheit pochend. Nein! Wir wuchsen aus dem Ergebnis des harten Kampfes, wir hatten die Verräter des Novembers 1918, wir liebten unser Deutschland, den Führer, der für uns Deutschland repräsentierte, auch wenn nahezu das ganze Volk von unserem Glauben nichts wissen wollte. Der Fackel hat uns stark gemacht, die Liebe aber gab uns die Kraft den Glauben, auszuharren bis zum Siege.

Die SA-Männer Adolf Hitlers waren keine bürgerlichen Nationalen, sie waren aber auch keine wurzellosen Landstreiche. Die alten SA-Männer waren taube Kämpfer, echte Revolutionäre der Tat, die vor allem etwas kannten: Disziplin und freiwillige Gehorsam. Für sie gab es keine Sonderinteressen, keine Sonderpolitik, es gab nur eine Rücksicht des handelnden Willens des Führers. Das war und ist die SA. Adolf Hitler, deren Vorkämpfer, deren alte Garde an der Feldherrenhalle die Feuerprobe glänzend bestanden hat. Dieser Geist hat die SA in den langen Jahren des Kampfes seine Aufgabe bestanden.

Es gab Zeiten gegeben, wo ehrgeizige Bürchen versuchten, die SA zu missbrauchen und ihren Namen mit Verrat zu belchnühen. Alle diese läudlichen Versuche sind gescheitert, wurden vereitelt durch die Treue der SA-Männer, die neuen Abtrünnigen geschlossen gegenübertraten.

Niemals in den Jahren des Kampfes wie in der Zeit des Aufbaus ist der SA-Mann unterwegs gewesen. Jeder Nationalsozialist erfüllt seine Pflicht an der Stelle, wo er steht. Keiner darf sich irgendwie mehr dünken, als der andere, jede Organisation ist genau so viel wert wie die andere, jede hat Gelegenheit, sich durch besondere Leistungen auszuzeichnen. In treuer Kameradschaft mit den anderen Gliedern der Partei hat die SA in der Kampfzeit ihre Pflicht erfüllt. Schutzen an Schutzen haben alle Nationalsozialisten gekämpft und gesiegt. Und so soll es auch in Zukunft bleiben. Die Sorge dafür und die Verantwortung, daß die SA auch zünftig ihren Mann steht, hat der Führer dem alten Vorkämpfer der SA, Stabschef Lüke, übertragen, der uns den Garant dafür ist, daß die SA ihre Aufgaben im alten Geist erfüllt.

So wollen wir am Jahrestag des historischen 30. Januar den Aufmarsch der alten politischen Soldaten Adolf Hitlers erleben im Sinne unseres alten Kampfbrüder:

Dein Leben fern,
Dem Tod so nah,
Heil dir, SA!

Drei Jahre Aufbau

Dank dem Führer und seinen Getreuen

Über Deutschlands Gauen strahlen die siegreichen Fahnenbahnen des neuen Reiches. Zum dritten Mal jährt sich der Kuhmestag der nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitlers, der Tag, an dem der unveraessene Held des

Weitreiches, der Reichspräsident von Hindenburg, die Weisheit des ohnmächtig niedergebrochenen Vaterlandes in die jungen und starken Hände des Sohnes des deutschen Volkes legte, der, gehärtet im erbitterten Jahrzehnten Kampf mit den finstern Mächten der Feigheit und des Verfalls, mit seinem unerschütterlichen Glauben an des Vaterlandes Wiederauferstehung allein berufen war, das ganze deutsche Volk zusammenzuführen und auf das eine große Ziel ausrichten, Deutschland wieder groß und stark, frei und glücklich zu machen. Mit nie erlahmender Kraft ist der Führer aus dem Werk gegangen, drei Jahre rastloses Schaffen haben viele Früchte gebracht.

Drei Jahre nationalsozialistischer Regierung haben in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht Volk und Reich auf Grund aufgewandelt. Aus verschlafenen und verelenden, im Hader der Parteien und Klassen zerstrittenen Menschen ist ein einiges, gesundes, starkes und freies Volk geworden. Das Wunder dieser Wandlung, die sich in einem atemberaubenden Zeitmaß und mit unvorstellbarer Wucht pausenlos in drei Jahren, die wie im Fluge verrannten, vollzog, geschah mit einer inneren Gesetzmäßigkeit, die fast wie eine Schicksalswidrigkeit wirkte. Deutlich nach drei Jahren für das deutsche Volk, das imminente dieser Ereignisse stand, das täglich das Werden des neuen deutschen Menschen und des neuen Deutschland erlebte, der Abstand genug, um die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Volkswandlung zu erkennen.

Neber die greifbaren Tatsachen, die Erfüllung der 1000-jährigen Sehnsucht nach deutscher Einheit, die Wiederherstellung der deutschen Freiheit und der deutschen Ehre, die Wehrhaftmachung, die Verminderung der Arbeitslosen von 7 auf 2 Millionen, die Befreiung des deutschen Bauern, die Vernichtung der Klassen und Parteien, die gewaltigen Bauwerke, über diese Tatsachen ist kein Wort mehr zu verlieren. Hinter ihnen steht das Wundersame, das diese Taten verwirklichten.

Der neue Geist, der das ganze Volk besetzt. Der Geist zeitiger Gläubigkeit an den Führer und grenzenlosen Vertrauen zu ihm, der Geist der Gemeinschaft, der im Winterhilfswerk einen so erhabenen Ausdruck findet, der Geist der Kameradschaft, der aus dem Frontleben in die neue Zeit gerettet ist, das Selbstbewußtsein, das neue Reichsgefühl, die innere Sauberkeit ... sie haben dem deutschen Volke ein neues Gelebt gegeben.

Welchem Geistesgebiet auch immer sich der Blick zuwenden mag, ob der Politik, der Kultur, der Kunst, der Wirtschaft oder der Wissenschaft, dieses neue, eigene, deutsche Gelebt ist nach der kurzen Zeitpanne dreier Jahre überall erkennbar.

Der Sieg des Nationalsozialismus erfüllte die Sehnsucht des besten Deutschen, denn er machte den Weg frei für das Dritte Reich, den deutschen Staat der Einigkeit, der Ehre und der Freiheit.

Das Reich Adolf Hitlers hat nur eine Grundlage und au einen Sinn: „Das deutsche Volk“. Dr. Fried.

So selbstverständlich dies alles heute erscheinen mag, den Jahren der Erfüllung gingen lange, lange Jahre der Not und des Opfers und eines wahrhaft heroischen Kampfes voraus, von denen einer der treuesten und berüchtigsten Mitarbeiter des Führers, Dr. Joseph Goebbels, in seinem Buch „Vom Kaiserhof zur Reichsanzeiger“ sagt: „Wir haben allen Grund, dem Schicksal dankbar zu sein, daß es uns diese Zeit miterleben ließ. Wir haben alles, was wir heute benötigen und unter eigenem Namen, bitter erkämpft und dafür Opfer gebracht an Gut und Blut in einem Maße, das sie auf ewig mit den großen historischen Werten verglichen wird, die sie als Ergebnisse zeitigten.“

In diesen Jahren vollzog sich die Geburt des neuen Deutschland. Diese Zeit darf und soll nicht vergessen werden. Und wenn am heutigen 30. Januar der Führer zu seinen getreuen Mitkämpfern spricht und im Scheine der lodernden Fackeln die bratenden Bataillone wieder durch das Brandenburger Tor zur Reichsanzeiger marschieren, dann weiß die Alte Garde Adolf Hitlers, daß das ganze deutsche Volk geschlossen im Geist in ihren Reihen mitmarschiert.

Die Alte Garde

Borbot für kommende Geschlechter.

Anlässlich des 30. Januar richtet der Berliner Gauleiter an die Alte Garde der SA folgende Gruhworte:

Als Gauleiter der Reichshauptstadt grüße ich die 3000 ältesten SA-Kameraden, die aus dem ganzen Reich hier zusammengestellt sind, um am dritten Jahrestage der nationalsozialistischen Machtergreifung dem Führer erneut

die Treue zu verkünden. Sowar können fast 30 000 Männer nicht einzeln im Buche der Geschichte verzeichnet werden, aber als die treue, tapfere und steife opferbereite Alte Garde des Führers werden sie für immer Vorbild kommender Geschlechter sein. Diese stolze Gewissheit mögt meine Kameraden, von dieser Feier des 30. Januar mich nach Hause nehmen und euch an ihr austrichen in Kampf und Sorge des Alltags.

Heil dem Führer! gez.: Dr. Goebbels.

Der Willkommengruß Berlins

Der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lipper, richtete folgenden Gruß an die alten SA-Kameraden:

Allen SA-Kameraden, die am 30. Januar nach Berlin kommen, um an dem großen Appell und Vorbeimarsch vor dem Führer teilzunehmen, rufe ich ein herzliches Willkommen zu. Es erfüllt mich mit besonderem Stolz, daß die Alte Garde, die unentwegten Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers, zu Ehren ihres Obersten SA-Führers den historischen Zug in der Reichshauptstadt wiederholen und dadurch ein tiefes Erlebnis in der Bevölkerung wachrufen. Berlin wird genau wie vor drei Jahren im einheitlichen Willen mit der SA marschieren und erneut seinen Dank für die Opferbereitschaft der politischen Soldaten, die nie etwas für mich selbst wollen und denen immer das deutsche Volk vor Augen stehen, zum Ausdruck bringen.

Zugesetzelt an das NSKK

Körperschaft Hühnlein hat zum 30. Januar 1936 folgenden Zugesetzelt erlassen:

NSKK-Männer! Zum dritten Male jährt sich der Tag, da die letzten Bastionen des alten Systems im geistigen Trommelfeuer des voranströmenden Nationalsozialismus zusammenbrachen und unsere siegreichen Bataillone das Tor zur Freiheit sprengten.

Niemals — solange man deutsche Geschichte schreibt — wird jemals 30. Januar 1933, der den Anbruch einer neuen Zeit bedeutete, werden die Opfer, die ihr den Weg bereiteten, vergessen werden.

Im Gleichschritt — Schulter an Schulter — alle Generationen der Bewegung eine ununterbrochene Gemeinschaft der Tat — sind wir weitermarschiert Jahr um Jahr. Der Führer voran. Sein Wille — unser Wille. Sein Ziel — unser Ziel: Deutschland!

So stehen wir, heute wie einst, in gleich unveränderbarer Treue und gläubigem Vertrauen, an der Schwelle des vierten Jahres des Wiederaufbaues der deutschen Nation.

Wenn am Abend des heutigen Tages Wilhelmstraße und Brandenburger Tor vom Marschritt der Alten SA-Garde widerhallen und sich im Lichtermeer der Fackeln das Stolz Erinnern an die „historische Nacht“ auf den freudig bewegten Gesichtern ihrer Führer und Männer wider spiegelt, dann werdet ihr, ihr Führer und Männer des Corps, die ihr das Erlebnis der Kampfzeit gleichfalls euer eiger nennt, mit ihr wie einst in treuer Kameradschaft auf diese „Straße des Sieges“ marschieren.

Und können es auch nur einige hundert von euch sein, denen es vergönnt ist, diese weihvolle Stunde in Berlin mitzuerleben und dem Führer leuchtend ins Auge zu schauen — ihr Stolz ist euer Stolz, und ihre Freude ist eure Freude, denn ihr seid eins!

Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer! Dem vier ten Jahre des neuen jungen Deutschland Sieg-Heil!

Feiern der Auslandsdeutschen

Der Tag der nationalsozialistischen Erhebung wird auch von den Reichsdeutschen-Kolonien im Ausland feierlich begangen werden. Der engen Verbundenheit mit der deutschen Heimat wird in zahlreichen Reichsdeutschen-Kolonien im europäischen Ausland durch schlichte und würdige Feiern Ausdruck gegeben, auf denen bei fast 150 Veranstaltungen von der Auslandsorganisation der NSDAP eingesehzt. Heimatredner sprechen werden. Für unsere Volksgenossen draußen gibt es an einem solchen Tage kein schöneres Erlebnis, als durch Bericht eines Redners in lebendige Verbindung zur Heimat zu kommen.

Vertreternratswahlen am 3. und 4. April

Berlin, 29. Januar.

Der Reichsarbeitsminister hat für die Abstimmung über die Lizenzen der Vertreternsmänner und ihrer Stellvertreter im Jahre 1936 den 3. und 4. April bestimmt. Die Feststellung des Abstimmungsergebnisses hat mit größter Beliebigkeit zu erfolgen. Es wird erwartet, daß die Abstimmungsleiter in den Betrieben das Ergebnis der Abstimmung unverzüglich feststellen und ohne Verzögerung alsbald der zuständigen Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront mitteilen.

Die bolschewistische Gefahr

Slowakische Denkschrift an den Völkerbund

Gen., 30. Januar.

Der Vizepräsident des "Slowakischen Nationalrates", Viktor Dooschal hat dem Völkerbund eine Denkschrift über die slowakische Frage in ihrem Zusammenhang mit dem Vorstoss der Sowjeten nach Mitteleuropa überreicht. Die Denkschrift weiss darauf hin, daß die Slowakei durch das slowakisch-tschechoslowakische Militärbündnis vom 16. Mai 1925 zum Stützpunkt der Militärausfahrt der Sowjetunion im Herzen Europas geworden ist. Damit seien die Wünsche der slowakischen Aufstrebefreude erfüllt worden, denen die rund 1000 Kilometer lange Strecke von Minsk nach Bratislava den Ernstfall als zu gefährlich erschienen sei.

Heute habe Sometschland seine Luftrichter auf slowakischen Boden, von wo sie leicht Berlin, Warschau, Budapest und Wien erreichen könnten. Dem slowakischen Volk siehe nichts särner als die bolschewistische Idee. Es habe auch kein "Slowakisch-slowakisches Nationalgefühl". Es sei gegen keinen Willen in dieser Zwischenstaat einzbezogen worden, den auf der Lüge beruhe, daß die Slowaken Thedern seien. Es lege deshalb nachdrücklich gegen die bolschewistische Überflutung Einspruch ein.

Der Führer der größten slowakischen Partei, Hlinka, habe Sometschland seine Meinung über das Eindringen der Sowjets in die Slowakei bereits mitgeteilt. Diesmal handele es sich aber nicht nur um die Slowakei, sondern um ganz Europa. Die bolschewistische Gefahr stehe nicht mehr vor den Toren Europas, sondern mitten in diesem Erdteil.

Die Komintern habe als Mittelpunkt ihrer militärischen und politischen Tätigkeit den Staat Sometschland gewählt, so wie sie unlangt glaubte, Uruguay bedienen zu können. Unmittelbar nach dem Standort von Montevideo habe der aussehenerregende Diebstahl politischer Schriften in der Prager Sowjetlandschaft den Beweis erbracht, daß Prag ein Herz der bolschewistischen Propaganda sei.

Es habe sich ergeben, daß über Prag hunderte von bolschewistischen Agenten in Mitteleuropa aus Moskau ihre Anweisungen erhalten und daß ihre Linie sich in der Prager Sowjetlandschaft befände. Wenn die Moskauer Regierung sich noch einmal damit verleidigen wolle, daß diese Agenten nicht in ihrem Dienst, sondern in dem der Weltinternationale ständen, so könnte man ihr die Frage vorlegen, warum sich diese Linie bei der amtlichen Vertretung der Sowjetregierung befunden habe.

Für die Slowaken gebe es nur zwei Möglichkeiten: sie müßten sich entweder mit der Bolschewisierung des slowakischen Bodens und der Weiterverbreitung des sozialistischen Gutes über ganz Europa abfinden oder sich dagegen aufzuhören. Die Slowakei, das habe der slowakische Rat in Denkschriften an den Völkerbund wiederholt erklärt, gehöre geographisch, wirtschaftlich und geschichtlich zu Ungarn, von dem sie durch den Trianonvertrag in der ungerechtesten Weise gegen ihren Willen und gegen ihre Lebensinteressen losgerissen worden sei. Der Bolschewismus würde sich, in Europa einzudringen, solange die Slowakei sich noch in den Händen der Tschechen befindet. Man müsse diesem Unglück zuwiderkommen. Wenn die Sowjet-Angreife in der Slowakei aufsteigen, um ihre Bomben in Bratislava, Wien und Budapest abzuwerfen, werde es zu spät sein.

Mostaus Einreisepolitik

Die große Stockholmer Zeitung "Ava Daiglight Alles-handa" schreibt in einem Leiterartikel über die "Einreisepolitik der Sowjeten", daß eine Billigung und Ratifizierung des französisch-sowjetischen Vertrages die seit langem schleimende Kriegsgefahr nur erhöhen könne. Das Blatt geht davon aus, daß in Paris ein neuer Minister die auswärtigen Geschäfte Frankreichs übernommen hat und daß die neue französische Regierung, ähnlich wie vor 40 Jahren die französische Rechte, ein Militärbündnis mit Ruhland anstrebe.

Die Sowjetregierung warte nur ihre Zeit ab, um Europa in Brand zu stelen. Das Bündnis mit Frankreich sei ein Glied in diesem Bestreben, ein Glied in dem Vertrag, Deutschland als den Hauptgegner des sowjetrussischen Systems einzukreisen und mit Waffengewalt zu zerstören.

"Es wäre ein unerhörter Triumph für Litwinow, könnte Frankreich durch eine Kamer mit Linksmehrheit aus der natürlichen Zusammengehörigkeit mit dem west-europäischen Demokratien losgelöst werden und brüste die Anstrengungen zurückweichen, einen Weg zum Ausgleich und

zur Vereinigung mit Deutschland zu finden, um sich in die Gewalt des Bolschewismus zu begeben."

Notes Blinds in Frankreich

Der organisatorische Zusammenschluß zwischen den sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften Frankreichs ist bis auf die Gruppen Baugewerbe, Metallgewerbe, Glasgewerbe, Beleuchtungsgewerbe und Landwirtschaft nach längerer Verhandlung nunmehr zustande gekommen. In dem vorläufigen Vorstand sind die früheren sozialistischen Gewerkschaften durch sechs Mitglieder vertreten, unter ihnen Dohaus, die Kommunisten durch zwei Mitglieder.

Sudetendeutsches Leid

Die Wahrheit wird unterdrückt.

In Girschdorf bei Friedberg in Schlesien fand eine große Versammlung der Sudetendeutschen Partei statt, die überschwänglich war. Abgeordneter Alisch sprach über die sudetendeutsche Not und besonders über die Hungergebiete in Nordböhmen. Bei dieser Stelle wurde er vom Regierungsvertreter Prochazka zweimal verwarnt. Als er auf einige Fälle von Hungerlymphus im Friedberger Bezirk zu sprechen kam, wurde die Versammlung aufgelöst. Die Gendarmerie räumte sofort den Saal. Auf Grund dieses Vorfalls wurden die für den gleichen Tag angelegten Partei-Versammlungen in Rothwasser, Weidenau und Dauernig verboten und ein starkes Gendarmerieaufgebot eingezogen, um diese Verbote durchzuführen. Prochazka hat in der letzten Woche nicht weniger als vier S.D.P.-Versammlungen aufgelöst, weil dabei die Not in den sudetendeutschen Landgebieten geschädigt wurde.

Bei einer Ansprache beim ständigen Bezirkshauptmann erklärte dieser, er werde nicht dulden, daß in den Versammlungen über die sudetendeutsche Not gesprochen werde, er habe den Auftrag gegeben, in solchen Fällen die Versammlungen aufzulösen!

Die Leitung der Ortsgruppe Schreckenstein der "Sudetendeutschen Volkshilfe" erhielt vom Auflöser Polizei-Ortskommissar die Verständigung, daß die Landesbehörde die unverzügliche Entfernung der an den Haushalt und Wohnungsumstalten angebrachten Monatspendermarken, mit denen alle ausgezeichnet wurden, die einen gewissen Hundertthalb ihres Gehalts monatlich der Volkshilfe zuwenden, angeordnet hat.

Wirtschaft und Arbeitsfront

Dr. Ley und Dr. Schacht auf einer Gemeinschaftstagung.

Gelegentlich einer Zusammenkunft der maßgebenden Kräfte der Wirtschaft und der Sozialpolitik in der Deutschen Arbeitsfront bei Kroll sprachen Präsident Hederer, der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht. Die Reden ließen eine vollkommen einheitliche Auffassung in allen Fragen, die die Wirtschaft und die Sozialpolitik betreffen, erkennen.

Präsident Hederer sah in der Zusammenkunft den Auftrag zu einer Gemeinschaftsarbeit, die sich mit der nunmehr vorstehenden Bildung der Wirtschafts- und Arbeitsräte vollaufen und entwickeln soll.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte in seiner Rede dar, daß Wirtschaftlichkeit und Idealismus durchaus keine Gegensätze seien, sondern eng zusammengehörten.

Höchste Wirtschaftlichkeit sei das Ziel, das sich der Staat und seine Einrichtungen gesetzt hätten, und es werde darum auch kein Opfer verlangt, das nicht einmal Jungen tragen werde.

So werde auch z. B. die Forderung nach Urlaubsgewährung allein deshalb erhoben, weil sie dadurch, daß sie dem arbeitenden Menschen zugute komme, letzten Endes im Interesse der Gesamtwirtschaft liege. Außerdem könne darüber unter den gegenwärtigen Umständen die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands in der Weltwirtschaft nicht außer Acht gelassen werden. Am dritten Jahrestag der Machtergreifung könnten wir mit Stolz feststellen, daß der Aufbau des Staates ein totes Gebilde, sondern ein lebendiger Organismus geworden sei, in dem die Vernunft herrsche, mit einem Wort: Eine Ordnung, die den unermüdlichen schöpferischen Kräften unseres Volkes Raum zur Entwicklung und Betätigung im Sinne einer wahren Selbstverantwortung gebe.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht verwies auf das wachsende Verständnis, das die Betriebsführer den Grund und Frau Watkins haben noch ein besonderes Arbeitsgebiet — das Irrenhaus!"

"Aha!"
"Jeden Donnerstagnachmittag ist der Künstleralon am Hafen geschlossen. Da haben sie Dienst in der Anstalt des Herrn Doktor Ceruchi."

"Doktor Ceruchi? — Das ist wohl der Besitzer dieses sympathischen Hauses?"

Sieherer nickte. "Sehr recht! — Mein Plan wäre nun folgender: Wir müssen versuchen, daß Chepar Watkins für unsere Zwecke zu gewinnen. Vielleicht findet sich eine Möglichkeit, unter Beihilfe der beiden in die Anstalt hineinzufommen!"

"Donnerwetter! Sie sind ja der reinste Sherlok Holmes!" Holland dachte eine Weile nach. "Sagen Sie, Steiner, ist in Ihrer Pension vielleicht ein Zimmer frei? Ich möchte dort Wohnung nehmen."

"Fabelhaft! Wenn ich recht vermute, wollen Sie sich mit den Watkins ein wenig anfreunden?"

"Eraten! Und wenn sich mit den Barbiersleuten etwas anfangen läßt, dann wollen wir ein Ding drehen, an dem ganz Bahia Spack haben wird."

Steiner war beeindruckt. "Ach mir soll es nicht fehlen! Wenn es nicht gerade zu Mord und Todslag kommt, werden Sie sich auf Ihren Landsmann verlassen können. Und ein Zimmer hat Señorita Quichita immer zur Verfügung."

Die beiden Männer drückten sich kameradschaftlich die Hände, worauf Walter Holland sie verabschiedete. —

Die Filiale der brasilianischen Kreditbank hatte am anderen Morgen kaum ihre Schalter geöffnet, da erschien Holland und präsentierte einen Schein über die gesuchte Summe. Wenn er sich auch über die Einzelheiten seines Plans noch nicht schlüssig war, so rechnete er doch mit der Möglichkeit, daß man mit Bestechungen arbeiten müsse. Und er war fest entschlossen, keine Opfer zu scheuen, um Sigrid aus ihrem Gefängnis heranzuholen.

Der Beamte am Schalter war von überströmender Höflichkeit, beglückte den Schein mit großen Augen und bat den Besucher, solange Platz zu nehmen, bis man sich telefonisch mit der Zentrale in Rio in Verbindung gesetzt habe.

"Gleich bin ich so weit. In dem Zimmer neben mir wohnt nämlich ein junges Ehepaar, zwei Nordamerikaner, Watkins mit Namen. Die beiden haben einen kleinen Künstlerladen drüber im Hafen. Mister Watkins pflegt sich mit den struppigen Bokbärtchen der Seelente rungsplagen — na, wäre das leicht, womit ich mir Geld verdienen möchte. Und Missis Davis verschwendet ihre ganzen Kräfte, indem sie das zottelige Weibsvolk vom Hafenviertel mit Dauerwellen zu verführen sucht."

"Nun bin ich aber wirklich neugierig, was Sie —"

Jugend durch Amerika

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEB.-RECHTSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(88. Fortsetzung)

Eine schwierige Aufgabe!" meinte er endlich. Ein neuer Gast, der soeben eingetreten war, hinderte ihn fürs erste, sich ausführlich zu äußern.

Als der Kellner nach einer Weile an Hollands Tisch zurückkam, leuchtete sein Gesicht in freudiger Spannung. "Ich weiß es!" rief er begeistert, so daß Holland ihm einen Vorwurf machen mußte. "Dann schließen Sie nur gleich los! Ich bin ganz Ihr. Aber bleiben Sie dabei hübsch ruhig, damit niemand von den Gästen auf uns aufmerksam wird."

Steiner zögerte, als habe er plötzlich mit Zweifeln zu kämpfen, ob sein Vorschlag durchführbar sei.

"Die Sache ist nämlich die," begann er geheimnisvoll. "Ich wohne, seit ich in Bahia lebe, in so einer Art Pension für Junggesellen. Nicht gerade vornehm, um es ehrlich zu sagen, aber es ist sowieso ganz gemäßigt. Es sind da alle möglichen jungen Leute beisammen, kleine Angestellte, Verkäufer, auch ein paar Hafenarbeiter, die sich aber recht anständig benehmen."

"Sie hübsch — aber was hat das mit unseren Plänen zu tun?"

"Gleich bin ich so weit. In dem Zimmer neben mir wohnt nämlich ein junges Ehepaar, zwei Nordamerikaner, Watkins mit Namen. Die beiden haben einen kleinen Künstlerladen drüber im Hafen. Mister Watkins pflegt sich mit den struppigen Bokbärtchen der Seelente rungsplagen — na, wäre das leicht, womit ich mir Geld verdienen möchte. Und Missis Davis verschwendet ihre ganzen Kräfte, indem sie das zottelige Weibsvolk vom Hafenviertel mit Dauerwellen zu verführen sucht."

"Nun bin ich aber wirklich neugierig, was Sie —"

"Eben will ich zur Sache kommen. Nämlich — Herr

gedanken des Staates und den Forderungen der Deutschen Arbeitsfront entgegenbrächten. In der persönlichen Leitungnahme von Mensch zu Mensch könne man immer bestreben, daß es jenen in marxistischer Zeit höheren Klassenkampfbedürfnissen in Wirklichkeit bei allen auffälligen und Einsichtigen gar nicht gebe.

Nicht ernst genug könne man die Aufgaben vertrauen, die sich aus dem Streben nach Gemeinschaftsarbeit verstehen, sie doch die wesenlichsten und wichtigsten Aufgaben des Nationalsozialismus überhaupt dar. Das Werk der Gemeinschaftsarbeit und Verständigung herzöge,

Deutsches Recht

Reichsminister Dr. Frank über die Grundgedanken der nationalsozialistischen Gesetzgebung.

Auf dem zweiten Empfang des Wirtschaftsrates Deutscher Akademie, zu dem sich zahlreiche Vertreter Staat und Partei, Wirtschaft und Wissenschaft eingefunden hatten, legte der Führer der Deutschen Reichsfront, Reichsminister Dr. Frank, in grundlegender Weise die "Grundgedanken der nationalsozialistischen Gesetzgebung dar. Er aus dem Gebiete des nationalsozialistischen Rechtsgebietes die wesentlichsten Gedanken heraus, die schon die Schärfe der ältesten nationalsozialistischen Kämpfer im Jahre 1919 bewegte, und wies nach, daß auch auf dem Gebiete des Rechts der Nationalsozialismus der Volltreffer geworden ist, was das Volk ihm anvertraut hat.

Als erstes habe der Nationalsozialismus den Gedanken des Rechts als eine der wesentlichen Grundlagen des Staates zum Ausbau gebracht. Diese habe es in der Welt eine Revolution gegeben, die so wenige gewaltsam verlaufen sei wie die nationalliberalistische. Der Nationalsozialismus habe zwischen Lebensrecht und dem Formrecht eine sehr kluge Linie Entwicklung eingehalten.

Dr. Frank stellte drei große Forderungen der Rechtsordnung auf: Schaffung der Rechtsklarheit, Sicherung des Rechtsschutzes des einzelnen und Sicherung der Gesetzmäßigkeit. Die Substanzlehre des nationalsozialistischen Rechtsdenkens rechne mit fünf großen Rechtsordnungsgebieten:

Dem Blut des Volkes und dementsprechend der Rasse, gelehrt, dem Boden und dem Erbgangsgesetz, dem Ehre des deutschen Volkes und dementsprechend der völkerrichtigen Einstellung und der Strafgezeit, dem Wehrfreiheit, der Arbeit des deutschen Volkes in weitem Sinne und dementsprechend der Regelung des Wirtschaftslebens und der Arbeit.

Der Minister stellte einen Teiles des Auslandes fest, daß in Deutschland die öffentliche Gerichtsverhandlung voll gewährleistet sei, und daß Deutschland das Recht habe, vor aller Welt in allem Nachdruck und mit Stolz auf sein Wollen und Wollen auf dem Gebiete des Rechtes zu verweisen.

Überprüfung der Sanktionen

Gen., 30. Januar

Die Sachverständigen des 18er-Ausschusses der Sanktionen konferierten eine Sitzung ab, um die Durchführung der Sanktionsmaßnahmen nachzutüftzen.

Von verschiedenen Ausschußmitgliedern wurde angezeigt, der Ausfuhr solle sich das notwendige statistische Material beschaffen, um ein Gesamtbild von den Aufgabensbezüglichkeiten zwischen Italien und den am Durchgang befindenden Süßnamenmaßnahmen leitenden Ländern gewinnen. Das Ergebnis der Beratungen ist der Punkt war der grundsätzliche Beschluss, einen Fragebogen auszuarbeiten, in dem die Völkerbundsmitglieder, auch die nicht an den Sanktionen teilnehmenden Länder Österreich, Ungarn und Albanien, über ihren Handel mit Italien Auskunft geben sollen.

Der Bericht der Sachverständigen für die Durchführung der Sanktionsmaßnahmen soll mit den Sanktionsfolgerungen am Montag zusammenirenden Ausschusses für die Operate dem 18er-Ausschuss vorgelegt werden, der sich am 2. Februar versammeln soll. Bei dem 18er-Ausschuss liegt Entscheidung über die Erweiterung der Sanktionen.

Hollands leise Verborgnis, die Polizei in Rio könne sich in der Zwischenzeit für den Namen Arden interessiert haben, erwies sich als unbegründet. Das Geld wurde anstandslos ausbezahlt.

Er hatte das Gespräch vom Hotel bereits mitgenommen und kehrte gar nicht mehr dorthin zurück, sondern begab sich sofort zum Vogierhaus der Señora Quichita.

Er fand die Frau in einer halbdunklen Küche, verborgen hinter einer Wolke von brennendem Teigkraut. Dazu roch es nach angebrannten Kohlrüben, was an dem Inhalt des Kitchengitterels keine allzu großen Erwartungen aufließ.

Als die Frau des Besuchers ansichtig wurde, wußte sie sich häufig an ihrer Schürze die Hände und brachte womit sie dienen könne.

Holland betrachtete etwas misstrauisch die läppige Dame in dem gebüllten Morgenrock. "Ich bin mit Señor Steiner befreundet und wollte sie eben —"

"Ah, gewiß, gewiß!" unterbrach sie ihn. "Señor Steiner hat mir bereits Ihren Besuch angekündigt. Señor Arden, nicht wahr? — Kommen Sie, ich habe gerade ein erstklassiges Zimmer frei für Sie! Oder wenn der Señor vielleicht ein ganzes Appartement mieten will — —"

"Nein, nein, ein kleines Einzelzimmer genügt mir!" Señora Quichita schob die Türe vom Feuer weg, band die Schürze ab, die sie über dem Morgenrock getragen hatte, und forderte den Besucher auf, ihr zu folgen. Der Weg führte über eine mit einem abgetrennten Läufer bedeckte Treppe. Eine Reihe von Türen mündete auf den Flur des ersten Stockwerks.

Eine dieser Türen öffnete Señora Quichita mit einer Bewegung, als sei sie die Geschäftsführerin des Londoner Rio-Hotels.

Holland trat neugierig ein und sah sich in einem mittelgroßen, spärlich möblierten Raum. Ein ziemlich schlichtes Blüthofa in der Ecke sahen das wertvolle Stück der Einrichtung zu sein.

Holland, der seinen Aufenthalt in Bahia nur noch wenige Tage wähnte, unterstücks seine Enttäuschung. Außerdem waren es ja besondere Gründe, die ihn veranlaßten, sich bei Señora Quichita einzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 30. Januar 1936.

Lichtspender

„Erliehtes Glück läßt sich nicht verborgen, gelchantes Licht strahlt wider aus den Augen, die es schauten. Und die Menschen kommen so gerne ans Licht und freuen sich seines Glanzes. Sie sind empfänglicher für alles „Gute“, als wir erwarten. Wir wollen darum auch nicht fürchten, daß wir es vielleicht doch nicht vermögen, ihnen Licht zu bringen. Wie die Winteronne, die nun langsam zur Frühlingsonne wird, aber noch längst nicht ihre volle Wärmeträgerin ist, so ist die Erdreich, doch schon jetzt Kraft hat, dies winterliche Dunkel zu lockern, um zu durchdringen, so kann auch untere vielleicht noch schwache Beucht- und Wärmekraft durch ihren Mandan Wunder tun an den hart gewordenen Dingen, wenn wir nur freudig und gern anfangen, von wenigen Sätzen zu zählen, das auch unter Herz bezwungen hat. Wenn die Flamme selbst nur echt und rein ist, dann kommt sie auf ihren Träger nicht so sehr an, sie willkt und leuchtet auch sehr lebhaft. Dann wird auch durch uns die Weihnachtszeit zur Freiheit!“

„Das ewige Licht geht doch herein,
Gibt der Welt einen neuen Schein,
Es leucht' wohl mitten in der Nacht,
Und uns zu Lichten Kindern macht.“ M.

Achtung! Arbeitslose! Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes. Es haben sich auch sämliche Arbeitslosen des Ortsgruppenebereiches zur Arbeitsaufnahme zu melden.

Achtung! Reichsgründungsfeier. Die angekündigte Reichsgründungsfeier beginnt heute abend pünktlich 19 Uhr im „Grünen Baum“. Schlag 24 Uhr werden die Souvenirs geschlossen, es muß deshalb jedermann pünktlich erscheinen. Um 8 Uhr beginnt der Gemeinschaftsempfang, zu dem sämtliche Gliederungen der Bewegung eingeladen sind. Der Gemeinschaftsempfang beginnt mit einer Reportage überdecken Fackeln; es folgt die Übergabe des SA-Rutes, und anschließend daran werden die am Mittag gehaltenen Reden des Führers, des Reichsministers Dr. Goebels und des Stadthofs übertragen.

Arbeitsbücher. Der Stand der Durchführungsarbeiten bei der Ausstellung der Arbeitsbücher ermöglicht es, numeriert auf die legten Betriebsgruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher aufzurufen. Dies ist durch eine 3. Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsbank mit Wirkung vom 1. Februar 1936 getroffen. Zu dieser 3. Gruppe gehören folgende Betriebsgruppen: 1. Holz und Schnitzwarenhersteller, 2. Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, 3. Dienstleistungen (ohne die häuslichen Dienste). Über die Zugehörigkeit zu den Betriebsgruppen erhalten die Arbeitsbücher in Zweifelsfällen bereitwillig Auskunft. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die 2. Verordnung des Reichsarbeitsschutzmasters zur Durchführung des Gesetzes über die Errichtung eines Arbeitsbüches vom 17. Januar 1936 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 24) sich lediglich auf diejenigen Betriebsgruppen bezieht, die in der 1. Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsbank vom 18. Mai 1935 genannt sind. Die Verordnung des Reichsarbeitsschutzmasters gilt demnach noch nicht für die jetzt aufgerufenen Betriebsgruppen.

Kredit-Genossenschaften. In der großen Linie jenen die soeben von dem Statistischen Reichsamte ermittelten Bilanzziffern von 1925 erfaßten städtischen Genossenschaften für Anfang November 1935 das gleiche Bild wie in den Vormonaten. Vor allem wird die Tendenz der weiteren Erfahrung des Kreditgenossenschaften erheblich. Insgesamt sind die Betriebsmittel um 21 auf 1.919 Mill. RM. gestiegen. Damit ist der Stand, den die städtischen Kreditgenossenschaften Ende 1930 aufwiesen, fast wieder erreicht worden. Dies ergibt sich aus den Durchschnittsziffern. Erfreulicherweise kann wieder eine Zunahme der Einlagen festgestellt werden. Es haben sich die Spareinlagen und Depositen um 11 auf 1.057 Mill. RM. und die Kontokorrenteinlagen um 1 auf 371 Mill. RM. erhöht. Recht bemerkenswert ist innerhalb der eigenen Mittel die Zunahme der Geschäftsguthaben um 3 auf rund 196 Mill. RM. Erfreulich ist ferner die weitere fortgesetzte Tendenz der Entwicklung der Genossenschaften, die sich darin zeigt, daß die Bars ebenso wie die Giroverbindlichkeiten weiter abgenommen haben. Insgesamt stehen sich die Verbindlichkeiten auf 120 Mill. RM. gegen 127 Mill. RM. Anfang September. Auf der Altwerte ist die Zunahme der kurzfristigen Kreditgeschäfte um 12 auf 1.237 Mill. RM. hervorzuheben. Die Erhöhung verteilt sich gleichmäßig auf die einzelnen Kreditpalten. Ebenso reichlich haben sich die Hypothekenforderungen um 8 auf 188 Mill. RM. Dagegen sind die Giroverbindlichkeiten (bereits an anderer Stelle mit erwähnt) um fast 7 auf 76 Mill. RM. zurückgegangen. Das Bedürfnis der Ge-

nossenschaften nach Anlage im Wertpapiergehäft zeigt sich weiter in der Steigerung der Wertpapiere und Schatzwertschriften um 8 auf 111 Mill. RM. Nach wie vor haben die Genossenschaften eine den Verhältnissen entsprechende Flüssigkeit, die sie in die Lage versetzt, den Kreditsbedürfnissen, die an sie herangetragen werden, jederzeit Rechnung zu tragen.

Wieder mehr Eier. Seit einiger Zeit bestellten sich hier und da Haushalte über eine Eierverknappung. Gleichzeitig wurde in der Öffentlichkeit bekanntgegeben, daß die Kühlhausvorräte im Gegensatz zum Vorjahr bereits restlos ausgebraucht sind. Obgleich auch 1935 im Verlauf einer flummen Wirtschaftswelt etwa 362 Millionen Eier (gegen etwa 370 Millionen im Jahre 1934) in der Zeit der Eisflutwelle den Weg ins Kühlhaus nahmen, waren die nahezu gleichgroßen Vorräte viel früher erschöpft als im Vorjahr, wo sie fast bis zum Einsetzen der neuen Eisflutwelle ausreichten. Diese zunächst überraschende Tatsache ist auf zwei Umstände zurückzuführen. Es ist eine alte Erfahrung, daß der Verbrauch an Eiern



**In Treue verschworen
Zum Volk**

sammeln SA, SS und das NSKK
am 2. Februar wieder für das WfW

Sonntag, 2. Februar,
Appell der ges. deutschen Jugend

Der Bürgermeister: Jenner.

in Zeiten von Wirtschaftskrisen geringer ist, bei Anstieg und Wirtschaftserholung aber schnell wieder anzieht. So hatte denn auch das Jahr 1935 einen erhöhten Eierverbrauch zu verzeichnen, der noch dazu dadurch gefördert wurde, daß die Preise im Herbst und im Winter etwa einen Pfennig je Stück unter denen des Vorjahrs lagen. Die Güte der Kühlhäuser war dank der pfleglichen Behandlung besser als in den Vorjahren; die zeitweilige Verknappung bei Butter und Schweinefleisch machte eine Aenderung des Küchenzettels notwendig. Aus allem erklärt es sich hinreichend, wenn sich wirklich hier oder da eine augenblickliche Eierverknappung zeigen sollte. Es handelt sich in der Tat nur um eine augenblickliche Verknappung, denn im Februar bereits pflegt eine fast dreimal so große Eierzeugung einzutreten wie im Dezember und im März ist der Anfall wieder so groß, daß er vom Verbrauch nicht mehr restlos aufgenommen wird und die Überschüsse schon wieder den Kühlhäusern für die Versorgung im Winter 1936/37 zugeführt werden müssen. Später jetzt beginnt die Legetätigkeit der Hühner dank der milden Witterung und als Folge des frühzeitigen Aufhören der Vegetativer im Herbst 1935 wieder in einem sehr starken Maße einzutreten, so daß, wenn nicht ein ganz unvorhergesehener Witterungsumschlag eingesetzt, in wenigen Tagen mit dem Ende der Mangelerscheinung zu rechnen sein wird.

Allerlei Neuigkeiten

AdF.-Festhalle in Garmisch-Partenkirchen. In Garmisch-Partenkirchen wird daran gearbeitet, auf einer weißen Wiese eine „AdF.-Festhalle“ zu bauen. Die Halle, die etwa 4000 Menschen fasst, soll zum Beginn der Olympiade vollendet sein. Den „AdF.-Uralauern soll diese Halle eine Vergnügungsstätte sein, damit sie nicht gezwungen sind, in Hotels sich zu vergnügen. Die Halle wird aus Holz gebaut.

Kraftwagenunfall verursacht Kabelbrand. Ein verhängnisvoller Kraftwagenunfall ereignete sich nachts in Berlin-Treptow. In der Nähe der Markgrafenbrücke fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Gaststandebau und riss ihn um. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt. Recht verhängnisvoll wurde jedoch der Unfall durch die Folgen. Das austostende Gas entzündete sich am Rohrstumpf. Eine Stichflamme sprang in den daneben gelegenen Postabfachlager und setzte hier die Isoliermassen in Brand. Noch ehe die Feuerwehr eingreifen konnte, war schon ein Teil der Fernsprechanschluß Oberspree zerstört. Nach einer knappen Stunde konnten die Flammen durch Wasser und Schaumlöscher zum Ersticken gebracht werden. Durch den Kabelbrand sind nicht nur die Verbindungen mit den Teilnehmern des Amtes Oberspree unterbrochen worden, sondern auch teilweise die der Amtsbezirke Schnaudtzh., Pöschendorf, Grünew., Köpenick, Friedrichshagen und Altdershov. Auch der Schnellverkehr nach Erkner wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Schwarzes Brett der Partei.

Reichsgründungsfeier

Mit dem 30. Januar ist wiederum ein Jahr verflossen, an dem sich das Schicksal Deutschlands entschied. Wie überall im Lande, so soll auch in Spangenberg eine

Gedenkstunde stattfinden, in der wir dem Führer für seine fruchtbare Arbeit zum Wohle des ganzen Volkes danken. Die Gedenkstunde findet heute am Donnerstag, den 30. Januar abends 7.30 Uhr im Grünen Baum statt. Zu dieser Gedenkstunde haben alle Gliederungen und Verbände zunehmen. Alle Freunde der Bewegung sind eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter.

Es wird hiermit nochmals auf die

Wochenendschulung

am Sonnabend hingewiesen. Alle pol. Leiter haben zu erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter.

Vereinstafolder

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Die geplante Reichsgründungsfeier muß schon 1930 begonnen, da die Rede des Führers und des Stabchefs schon um 19.20 Uhr übertragen werden. Die Kameradschaft steht 19.20 Uhr vor dem „Grünen Baum“. Da die neuen Bundesfahnen noch nicht geweiht sind, ist die Kyffhäuserflagge noch zu führen.

Der Kameradschaftsführer.
Rohde.

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg

Am Sonntag, vormittags von 9 Uhr ab, bei gutem Wetter: Neben g'schießen. Vollzähliges Erklären wird erwartet.

Der Schießwart.

Ernte 33: Spitzen-Qualität

Die hervorragenden Tabake der Ernte 33 haben nach mehrjährigem Lagern ihre aromatische Fülle so vollkommen entwickelt, daß wir jetzt die ALVA-Mischung durch Hinzunahme dieser Provenienzen noch vereinfachen können.

ALVA
» RUNDE SORTE «



König Georgs Heimzug

Feierliche Beisetzung in Schloss Windsor

Die herberge Verbreitung König Georges V. von England unter starker Beteiligung der englischen Bevölkerung und des Auslandes in der St. Georges Kapelle im Schloss Windsor feierlich begleitet worden. Um 9.45 Uhr englischer Zeit batte sich der Trauerzug von der Westminster Hall in London nach dem Londoner Bahnhof Paddington in Bewegung gesetzt, von wo aus der Sarg in rascher Fahrt nach Windsor überführt wurde. Der Gottesdienst in der St. Georges Kapelle wurde von Englands höchsten Geistlichen, dem Erzbischof von Canterbury, geleitet. Während der Beisetzung des Sarges in die Krypta der Kapelle gedachte der ganze britische Weltreich in zwei Schweigeminuten seines hohen Herrschers.

Unter Glöckengeläut und unter dem Donner der Geschütze des Salutabteilung kehrte sich der 1½ Kilometer lange Trauerzug von der Westminster Abbey in Bewegung. Zwei Stunden lang, während der ganzen Dauer des Trauerganges, wurde Trauerzug geleitet. Feierliche Stille trat überall ein, sobald der Zug hinzunahm. Das spiegelbildende Militär, insgesamt 2200 Mann, stand, den Kopf gekreuzt, die Arme über dem mit der Wundurk nach unten gehaltenen Gottesdienst verdeckt, in der althergebrachten "Hab' acht" Haltung der englischen Trauergarde. Sobald der Trauerzug nahte, wurde das Geweit präsentiert. Die Menge entblößte das Haupt, und viele Frauen taten dies nieder.

Der Trauerzug

Der reiche Trauerzug wurde durch einen Offizier aus dem Kriegsministerium eröffnet. Es folgten Abordnungen der Regimenter, deren persönlicher Chef der König war. Jedes Regiment hatte 20 Mann und einen Offizier entland. Es folgten Abordnungen des Luftwaffen in ihren malerischen blauen und roten Mänteln und Sonderabordnungen der königlichen Marine. Dann kamen die Vertreter der ausländischen Armeen. Unter ihnen wurden die Vertreter der deutschen Wehrmacht im Stahlhelm und die Vertreter der Reichsmarine viel bemerkt. Es folgten die Feldkapitäne der Marine, der Armee und der Luftwaffe. Hinter ihnen schritt der Kommandeur der Luftwaffe mit den Abordnungen der königlichen Luftflotte. Dann folgten die Vertreter

der Armee, etwa 20 Feldmarschälle, der Generalstab, der Kriegsrat, alle mit wehenden weißen Federbüchsen und in langen dunkelgrauen Mantel. Ihnen schlossen sich die Vertreter der Flotte in Blau, sämtliche Admirale und ein großer Teil der Kommandanten der Kriegsschiffe an.

Die Kette mit dem Sarg

Die Mitte des Juges bildeten die Musikkapellen der gesamten Garderegimenter. Unmittelbar dahinter folgte der Sarg des Königs auf einer Goldkutsche, die in gleichmäßig langsamem Trauerrhythmus von 120 Matrosen in Paradeuniform gezogen wurde. Zur Seite schritten Abordnungen und Herolden des königlichen Haushalts sowie Gardeoffiziere. Der Sarg war bedeckt mit dem Banner des königlichen Hauses Windsor, auf dem Sarg lagten die Reichsleimodi, die Krone des Königs, der Reichsapfel sowie sein Zepter und außerdem ein einfaches aus weißen Lilien bestehendes Kreuz, das auf besonderem Wunsch der Königin auf dem Sarge ruhte. Unmittelbar hinter dem Sarg folgte die königliche Standarte, die von zwei hohen Offizieren begleitet wurde.

Hinter dem Sarge schritt allein König Edward VIII. in der Uniform eines Großadmirals der englischen Flotte. Er war sichtlich bewegt. Ihm folgten die Prinzen des königlichen Hauses, der Herzog von Kent, der Herzog von York, der Herzog von Gloucester, sowie der Earl of Aslon. Hierzu kamen die höchsten Beamten des königlichen Hauses in ihren prunkvollen mittelalterlichen Uniformen. Ihnen folgten hierauf die Mitglieder der fremden Königshäuser, fünf Könige, neun Kronprinzen und etwa 30 weitere Prinzen. Unter ihnen bemerkte man auch den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha in feldgrauer Uniform und Stahlhelm. Den königlichen Prinzen folgte die Staatscaroche mit der Königskrone, von vier Herolden in rot-goldenen Mänteln begleitet.

Unter dem Wagen der Königin schritten die Führer der ausländischen Abordnungen. Hier kam man in der zweiten Reihe Reichsausländerminister von Neurath.

Einer alten Überlieferung gemäß nahmen an dem Trauerzug durch London die Mitglieder der Regierung, des Oberbaues und des Unterhauses nicht teil. Sie sind heute wie die Besitzer und Besiedler der in London vertretenen fremden Staaten nur bei der eigentlichen Begegnung in Windsor anwesend. Der Trauerzug erreichte noch fast zweieinhalb Stunden Marsch die Eisenbahntation Paddington im Norden Londons. Hier löste sich der Zug auf. Der Sarg mit den herbergen Lebewesen des Königs wurde in einem Sonderzug geboten, der ihn nach Windsor brachte.

35 Minuten dauerte die Fahrt bis zum Bahnhof Windsor. Vor, wo eine Marineabteilung den in sein Stammschloss beheimatenden Monarchen mit den Ehren, wie sie einem kommandierenden Admiral zustehen, in Empfang nahm. Lautend Manns Garde bildeten Später bis zum Schloss hunderttausende von Menschen waren in den Straßen versammelt. Langsam zog der Zug bis zum Schloss, zur alten gotischen Schlosskapelle. Die königliche Familie nahm mit den auswärtigen Gästen im Schiff der St. Georges-Kapelle Platz. Der Erzbischof von Canterbury, Englands höchster Bischof, assistiert von den Bischöfen von York und London, feierte einen 20 Minuten dauernden Gottesdienst.

Dann dröhnte ein Kanonenschuß, der gleichzeitig für das ganze britische Weltreich das Signal für das zwei Minuten lange Schweigen gab, während unter den Klängen des Mendelssohns Trauermarsches der Sarg langsam zu den acht anderen Königen niederging, die in der Krypta von St. Georges bereits zur letzten Ruhe gebeffelt sind.

Während dieser zwei Minuten störte der Pulsenschlag des Weltreiches, Hunderte von Millionen Menschen geleiteten in ihrem Gedächtnis, durch die Rundfunkübertragung mit Windor verbunden, ihren König zur letzten Ruhe.

Deutschland ehrt König Georg V.

Der Führer bei der Berliner Trauerfeier.

Zur selben Stunde, da König Georg V., begleitet von dem ehrfürchtvollen Gedanken des britischen Weltreiches, sich auf der Fahrt zur letzten Ruhestätte im Schloss Windsor befand, veranstalteten die britische Volksfront und die Geländeschaft der Südostafrikanischen Union in Berlin in der Englischen St. Georges-Kirche einen Trauergottesdienst für den heimgegangenen Herrchen.

Der Führer und Reichskanzler bezeugte durch seine Gegenwart seine Anteilnahme an dem Verlust, den die britische Nation erlitten hat. Außerdem nahmen alle in Berlin anwesenden Mitglieder der Reichsregierung an der Trauerfeier teil, darunter der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, neuer die Chefs aller diplomatischen Missionen, die Spiken der Partei und die Staatssekretäre. Die Wehrmacht war vertreten durch Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg und die Oberbefehlshaber der drei Waffen, General der Artillerie v. Eichendorff, Reichsminister Göring und Admiral Raeder.

Die Empfänge in London

Reichsausländerminister von Neurath bei Baldwin.

König Edward VIII. empfing Mittwoch nachmittag wiederum eine Reihe ausländischer Diplomaten, und zwar den sowjetrussischen Außenminister Litvinow und den rumänischen Außenminister Titulescu. Ministerpräsident Baldowin empfing den deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath.erner empfing er im Laufe des Tages den sowjetrussischen Außenminister Litvinow, Fürst Starhemberg, den rumänischen Außenminister Titulescu und den ungarischen Außenminister von Raapa. Auch Edward hat eine ganze Reihe der bei den Trauerfeierlichkeiten anwesenden Könige und Staatsmänner gesehen. So sah ihn u. a. der König Boris von Bulgarien auf.erner war er Gast des Königs Karl von Rumänien. Am Montag hatte er bekanntlich eine Unterredung mit Freiherrn von Neurath. Am Dienstag hatte er eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Mandel und dem belgischen Ministerpräsidenten von Jezeau.

Das Wirtschaftsdenken im Dritten Reich

NSD-Akademie Kundgebung in Essen

Auf einer Kundgebung der Arbeitsfront in Essen hielt der Reichspreses des NSDAP, Dr. Dietrich, eine proklamatorische Rede über das Thema „Das Wirtschaftsdenken im Dritten Reich“. Er führte u. a. folgendes aus:

Die wirtschaftliche Gedankenwelt des Liberalismus über einen Jahrhundert lang beherrschte von der sogenannten klassischen Nationalökonomie. Diese sogenannte klassische Nationalökonomie geht aus von dem Einzelmann, seiner wirtschaftlichen Vernunft, die ihn verpflichtet, mit kleinstmöglichem Einfang von Arbeit nach dem größtmöglichen Erfolg zu streben. Es ist der reine, nackte Egoismus, der zum größten Prinzip, zum Träger des wirtschaftlichen Lebens überhaupt erhoben wird. In der Praxis hat dieses Prinzip uns den Klassenkampf von oben und unten unterdrückt — den Kampf aller gegen alle. Nach einer ausführlichen Widerlegung der Lehre des Juden Karl Marx führt Dietrich fort:

Erst der Nationalsozialismus hat diesem Spur, der das wirtschaftliche Denken vernebt, ein gründliches Ende bereitet. Er begann den Neubau von Grund auf. Der obere wirtschaftliche Letzschiff seines Programms lautet nicht „Gemeinnahme zum Gemeinnahm“, sondern umgekehrt, „Gemeinnahm geht vor Gemeinnahm“.

Es muß einmal grundlegend mit dem Axiom aufgeräumt werden, daß das private Erwerbsfreireich auf Repetition des Gemeinnahms, das der Nationalsozialismus fordert, wirtschaftlich nicht vereinbar sei und dadurch in seinem natürlichen und erfolgreichen Werken beeinträchtigt werde. Wir Nationalsozialisten sind nicht so hinuntergekommen, das gefundene persönliche Erfolgsstreben zu unterbinden, damit den starken Motor der menschlichen Wirtschaft abgestellt.

Die Rücksicht auf das Gemeinnahm ist für den Volksgenossen im nationalsozialistischen Staat die Wahnehmung seines eigenen Interesses, das mit dem der Gemeinschaft unlösbar verbunden ist.

Diefer Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus ist keine theoretische Phrasie, kein leerer Begriff, kein williges Schlagwort, sondern hat zum ersten Male dem Nationalsozialismus nicht weltfremde Utopie, sondern naturgegebene, blutvolles Leben. Er ist der Sozialismus des Hoffnungs bereitheit für die Armuten der Armen und der Sozialismus der Geburt und des Standes berührend, dafür aber das Vorrecht der Natur wiederhergestellt. Wir haben im deutschen Volke eine wirtschaftliche und soziale Ordnung eingeleitet, in der jeder Volksgenosse, was er auch sei, und woher er auch kommt, zu den höchsten Stufen der Wirtschaft und des Staates emporsteigen kann, wenn er die Kraft, den Willen und die Fähigkeit dazu hat.

Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist abgelöst durch das nationalsozialistische, das von einer ganz anderen Geisteshaltung getragen ist, und das anderen, inneren Seelen gehört, als sie die kapitalistische Wirtschaft befreit.

Anschließend unterstrich Dr. Ley die Darlegungen Dr. Dietrichs und betonte u. a. daß die Entwicklung von ihm vor rund drei Jahren ins Leben gerufenen Organisation „Kraft durch Freude“ allen Zweifeln zum Trotz überzeugt gegeben habe. „Kraft durch Freude“ heute nicht mehr aus dem Leben der schaffenden Menschen fortzudenken, ist eine der besten Ausdrucksformen des wahren und echten Sozialismus. Die Tatfrage, daß innerhalb dieser Organisation rund eine Milliarde RM. im letzten Jahre umgesetzt sei, zeige, daß Idealismus in der Praxis sich durchaus mit dem Gedanken der Wirtschaftlichkeit verträgt.

Hilf an die Daimler-Benz-Werke

Berlin, 29. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Vorstand der Daimler-Benz A.-G. folgendes Telegramm geladen:

„Bei der heutigen 50. Wiederkehr des Tages, an dem Karl Benz das erste Patent für einen praktisch brauchbaren Motorwagen erhielt, gedenke ich der wertvollen Arbeit, die die Daimler-Benz-Werke und die deutsche Automobilindustrie seither geleistet haben. Mit meinen besten Grüßen verbinde ich aufschnige Wünsche für weiter erfolgreiches Schaffen.“ Adolf Hitler.“

Im Dienste der Winterhilfe

Einsatz der Reichsrundfunkkammer.

Auf Wunsch des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, haben sich die Einzelzähler der Reichsrundfunkkammer in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt. Auch die Reichsrundfunkkammer ist in Gemeinschaft mit den deutschen Reichssendern zu diesen Ehrendienst angetreten. Mit einer großen Reihe von Sendungen erfreut und befehlt Charakter, die würdig sind, nicht nur in Deutschland, sondern auch jenseits der Grenzen als Ausdruck schöpferischen Kulturreichs des nationalsozialistischen Rundfunks Beachtung zu finden, befindet unter dem Projektorat der Reichsrundfunkkammer der deutsche Rundfunk seine tägliche Mitarbeit am Winterhilfswerk.

Diese Gemeinschaftsarbeit sieht die Kulturschaffenden, die Künstler der deutschen Bühne und des musikalischen Schaffens, mithin im Volk, aus dem Volk und für das Volk gestaltend und beim Dienst an einer großen, verpflichtenden Sache für das Volkswohl, wie sie das Winterhilfswerk darstellt.

Der Dienst der Reichsrundfunkkammer gilt allen Künstlern, die vor dem Mikrofon selbstlos an dem siegreichen Gelingen des Kampfes gegen Hunger und Kälte mithelfen. Sie beweisen damit, daß sie sich ihrer kulturellen und zugleich sozialistischen Pflicht für die deutsche Volksgemeinschaft bewußt und daß sie gleich allen Mitarbeitern des deutschen Rundfunks opferbereite Diener am Aufbauwerk unseres Führers sind.

Die Winterhilfesendungen unter dem Projektorat der Reichsrundfunkkammer finden als „Bunte Abende“ bei den deutschen Reichssendern statt, und zwar in nächster Zeit: Am 1. Februar Reichssender Berlin und Stuttgart, am 5. Februar Reichssender Frankfurt, am 7. Februar Reichssender Saarbrücken, am 17. und 21. Februar Reichssender Leipzig, am 22. und 23. Februar Reichssender Hamburg, am 29. Februar Reichssender München und am 21. März Reichssender Saarbrücken jeweils von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr.

